

Der in Magdeburg geborene und in Frankfurt (Oder) an der Viadrina promovierte Zschokke lebte seit 1795 in der Schweiz, wo er zum einen in Fortsetzung früherer Aktivitäten als Schriftsteller und Herausgeber von Zeitschriften, zum andern als revolutionärer (später liberaler) Politiker in Erscheinung trat. Von seinen zahlreichen Schriften sind vor allem die populäre Schweizer Geschichte „Des Schweizerlands Geschichten für das Schweizervolk“ von 1822 (allein bis zum Tod des Verfassers achtmal aufgelegt) sowie die Dorferzählung „Das Goldmacher-Dorf“ (1817), die historischen Romane „Der Freihof von Aarau“ (1823) und „Addrich im Moos“ (1825) oder die Aufklärungsschrift „Die Brannteweinpest“ (1837), alle wiederholt aufgelegt, erwähnenswert, von den Zeitschriften und Zeitungen insbesondere „Der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizer-Bote“, 1798–1800 und 1804–1836 bzw. 1878.

Politisch spielte Zschokke zur Zeit der Helvetischen Republik (1798–1803), die im vorliegenden Buch zu Recht zentral präsentiert wird, eine Rolle als *trouble-shooter* in wichtigen Konfliktgebieten jener krisenhaften Jahre, so 1799 in der aufständischen Innerschweiz und 1800 im von französischen Truppen durchzogenen Tessin, dann über ein Jahr als Regierungsstatthalter im Kanton Basel. Im November 1801 zog er sich nach dem dritten einer Reihe von Staatsstreichen, welche die Republik destabilisierten, enttäuscht zurück. In der Folge wirkte er vornehmlich im 1803 aus einstigen Untertanengebieten neu gebildeten Kanton Aargau als Publizist und 1816–1841 als Mitglied des Großen Rates, wo er sich besonders für die Pressefreiheit sowie im Forstwesen und in Schulfragen engagierte. Während der 1830er Übergangsjahre vertrat er seinen Kanton in der eidgenössischen Tagsatzung.

Die Wertschätzung, die Zschokke genoss, bezeugen fünf Gemeindebürgerrechte, die er in der Schweiz erwarb. Zuletzt wurde er auch Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Magdeburg. Sinnigerweise verstarb er am 27. Juni 1848, dem Tag, an dem die Tagsatzung die neue Schweizer Bundesverfassung verabschiedete. Der lange Weg von der Alten Eidgenossenschaft zum modernen Bundesstaat war damit an ein erstes Ziel gelangt. Er setzte mehr oder weniger zur Zeit ein, als Zschokke in dieses Land kam, wurde von ihm schriftstellerisch intensiv begleitet und – nicht zuletzt durch seine jahrzehntelang in den Schulen eingesetzte Schweizergeschichte – stark geprägt.

Weitgehend der Chronologie folgend, zeigt die in 18 mehr oder weniger umfang-

reiche Kapitel gegliederte gut lesbare Biographie die Stärken und Schwächen dieses Genres. Zu ersteren zählt die jahrzehntelange intensive Beschäftigung des Verfassers mit seinem interessanten Protagonisten, der zeitlich und räumlich stets adäquat verortet und dessen vielseitiges Wirken in aller Ausführlichkeit bis an die Grenzen des Möglichen aufgearbeitet wird, wobei nebst der Unzahl von publizierten Schriften und ungedruckten Materialien aus verschiedenen Archiven vor allem der fast unerschöpfliche Haupt- und Familiennachlass im Staatsarchiv des Kantons Aargau ausgewertet wird. Zu den Schwächen gehört neben einer gewissen Identifizierung des Autors mit der untersuchten Person, die bisweilen idealisiert erscheint und beispielsweise in der folgenreichen Aargauer Klosterfrage eher unkritisch daherkommt, vor allem der auf über 700 eng bedruckten Seiten allzu üppig ausgebreitete Materialreichtum, von dem kaum ein Detail weggelassen wird. Gerade angesichts des überquellenden Umfangs ist das Fehlen eines Registers besonders zu bedauern.

Dennoch ist dem Verfasser eine alles in allem schöne, kenntnisreiche, ausgewogene und in ihrer Vielseitigkeit nicht mehr zu übertreffende Würdigung des ein Leben lang erzieherisch und aufklärend wirkenden Zschokke gelungen, der trotz seinen vielen Facetten als Schriftsteller und Politiker klare Konturen erhält. Als Erzieher kann er durchaus neben Pestalozzi und als damals wohl meistgelesener Volksschriftsteller vielleicht neben Jeremias Gotthelf gestellt werden.

---

*Christian Maus, Der ordentliche Professor und sein Gehalt. Die Rechtsstellung der juristischen Ordinarien an den Universitäten Berlin und Bonn zwischen 1810 und 1945 unter besonderer Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse. (Bonner Schriften zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 4.) Göttingen, V & R unipress/Bonn University Press 2012. 460 S., € 59,90.*

// DOI 10.1515/hzhz-2014-1486

---

Hans-Christof Kraus, Passau

Die rechtshistorische Dissertation behandelt die Gehaltsentwicklung ausschließlich des juristischen Lehrpersonals an zwei deutschen Universitäten zwischen den großen Universitätsreformen des frühen 19. Jahrhunderts und dem Zusammenbruch des NS-Regimes; insofern dürften die hier erarbeiteten Resultate nicht so ohne weiteres verallgemeinerungsfähig sein (von „dem“ deutschen Ordinarius kann hier also durchaus nicht die Rede sein). Immerhin handelt es sich um eine Langzeitstu-